

## Augen-Blicke: Frauenporträts von Nina Schmitz

von Dr. Gudrun Bott

Die berühmtesten Frauenbildnisse der Geschichte wurden von Männern gemalt und bis in die Gegenwart ist das weibliche Porträt eine Domäne des männlichen Blicks geblieben. In ihren Frauen- und Mädchenbildern zeigt die Fotokünstlerin Nina Schmitz eine andere Perspektive - sowohl im Blick der Fotografin auf das Modell als auch umgekehrt.

Konzentriert und selbstbewusst, aber nicht angespannt schauen die Mädchen aus der Serie der Jugendlichen - Porträts in die Kamera. Die Fotografin fängt ihren Ausdruck ein genau an der Schwelle zwischen Kind - Sein und Frau - Sein. Ihre Gelöstheit signalisiert jene grenzenlose Zuversicht und Neugier, die das Leben in diesem Alter als ein spannendes Abenteuer erscheinen lassen. Gedanken an mögliche Hindernisse oder Zweifel liegen jenseits ihrer Wahrnehmung in der Welt der Erwachsenen und berühren sie nicht. Nina Schmitz erfasst in ihren Fotos diesen kurzen Moment der Entwicklung als eine Zustand, in dem sich kindliche Erfahrungen emotionaler Sicherheit und wachsender Wille zur Selbstbestimmung die Waage halten. Sie lenkt den unverstellten Blick der Mädchen in die nah herangerückte Kamera, vor deren Auge sie ihre sich wandelnde Ausstrahlung erproben. Die Umgebung wird dabei zur Folie aus Farben und Formen, die - durchaus im Sinne klassischer Komposition - auf Gesicht und Körperhaltung der Figuren bezogen sind, aber keinen schlüssigen Raum entstehen lassen.

Diese eigenwillige Räumlichkeit kennzeichnet auch die Gruppenporträts im Freien. Landschaft wirkt darin wie eine Bühne, deren Tiefe sich allein der Präsenz der Figuren verdankt.

Der Naturraum zerfällt in Standfläche und Hintergrund für die Personen, so als befänden sie sich in einem Zimmer mit Fototapete oder vor einer Kulisse. Hier öffnet sich eine Traditionslinie von den holländischen Gruppenbildnissen des 17. über die Familienfotos der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bis zu aktuellen Werbeplakaten, auf denen Modells neue Kleiderkollektionen vorführen. Gemeinsam ist ihnen die raumlose, personenzentrierte Inszenierung der Dargestellten, die im frontalen Gegenüber etwas von ihrem Selbstverständnis und ihren sozialen Bezügen offenbaren.

Die Fotografin selbst reiht sich ein in dieses Gefüge, wahrt allerdings als Dramaturgin einen leichten Abstand zur Gruppe. Den Auslöser in der geballten Faust und über das Kabel mit dem Kameraauge verbunden, bestimmt sie den Aufnahmezeitpunkt. Dabei gelingt es ihr, den jeweiligen Ort der Frauen in der Zeit spürbar zu machen: die spielerische Unbedarftheit der Kinder; den kämpferischen Trotz der Halbwüchsigen; die zielgerichtete Vorwärtsgewandtheit der jungen Frau; die Müdigkeit der Abgekämpften oder die Standfestigkeit der Frau in der Lebensmitte. In ihrem Ausdruck wird etwas spürbar von jenem Projekt,

das wir "Biografie" nennen oder "Lebensgeschichte" und bei dem es gilt, das mitgebrachte Eigene in Deckung zu bringen mit vorgefundenen Möglichkeiten, Rollen, Erwartungen, Aufgaben usw. So kreuzen sich in den Gruppenporträts von Nina Schmitz kulturhistorische Traditionen mit aktuellen Mustern und persönlichen Bedingungen und zeichnen ein Bild zeitgenössischer Selbstverständnisse und Lebensgefühle.

Dr. Gudrun Bott, Düsseldorf - März 2000